

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Société suisse de la mensuration et du génie rural

Band: 63 (1965)

Heft: 1

Artikel: Prof. Dr. Eduard Imhof zum 70. Geburtstag

Autor: Kobold, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-219970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Prof. Dr. Eduard Imhof zum 70. Geburtstag



Von den heute an der Eidgenössischen Technischen Hochschule wirkenden Dozenten ist wohl keiner in gleich hohem Maße großen Teilen des Schweizervolkes bekannt geworden wie Professor Eduard Imhof, der am 25. Januar 1965 seinen 70. Geburtstag in erstaunlicher Frische feiern kann. Dieses Bekanntsein verdankt der Jubilar in erster Linie den schweizerischen Schulatlanten, mit denen jeder Schüler vertraut wird und wo er unter jeder Atlasseite den Namen Prof. Eduard Imhof als Bearbeiter findet. Für viele Erwachsene bleibt der Atlas nicht nur eine Erinnerung an die Schule; sie greifen lange nach Schulabschluß wieder zu ihm, den sie häufig als einzigen besitzen. Für sie wird nun das Studium der Erde außerhalb des Geographieunterrichtes und erst recht das Planen von Reisen auf Grund der anschaulichen, graphisch und inhaltlich hervorragend bearbeiteten Kartenblätter zu einem Vergnügen, und der Fachmann wird beipflichten in der Beurteilung, daß alle diese Atlanten für Volks-, Sekundar- und Mittelschule zu den besten gehören, die in irgendeinem Land den Schülern in die Hand gedrückt werden.

Sind es auch diese Schulatlanten, mit denen der Jubilar in weitesten Kreisen bekannt geworden ist, so bilden sie doch nur einen Teil der kaum zu übersehenden Reihe von Kartenbearbeitungen und anderen Geländedarstellungen, die, jede für sich, als Meisterwerke des Künstlers und Gelehrten Eduard Imhof gelten dürfen.

Daß dem vielseitig Begabten die Berufswahl nach Erlangung der Maturität am Realgymnasium in Zürich nicht leichtfiel, kann nicht erstaunen. Er schwankte zwischen zwei Berufen, die zunächst kaum Berührungspunkte aufzuweisen scheinen, nämlich dem eines Kunstmalers und dem eines Vermessungsingenieurs. Dabei stand für ihn wohl schon damals fest, daß das Studium des Vermessungsingenieurs ihn nicht zum Geodäten, sondern entsprechend seiner graphisch-künstlerischen Begabung zum Kartographen führen würde. Wir dürfen wohl annehmen, daß der endgültige Entschluß, Vermessungsingenieur und nicht Kunstmaler zu werden, den Jubilar später nicht gereut hat; wir Vertreter der Geodäsie und der Geographie betrachten es als einen besonderen Glücksfall, daß sich Eduard Imhof als mit den Feldmethoden und mit den Berechnungsverfahren vertrauter Vermessungsingenieur dem Gebiet der Kartographie zuwandte und zu deren Förderer und zum Schöpfer neuartiger Kartenwerke wurde.

Mitentscheidend für die Berufswahl war die von seinem Vater geerbte Freude und Gabe zur Naturbeobachtung, war doch Eduard Imhof senior bekannt als Alpinist und als Verfasser zahlreicher Studien über alpine Probleme sowie von Klubführern des Schweizer Alpen-Clubs. Die Begeisterung des heutigen Jubilars für die Berge mag auf die Zeit zurückgehen, da sein Vater als Lehrer in Schiers wirkte und die freie Zeit dazu ausnützte, teilweise zusammen mit seinem Sohn das bündnerische Alpengebiet zu erforschen und zu beschreiben. Forschungstrieb war es auch, der Eduard Imhof den Jüngeren bewog, im Jahre 1930 an einer Expedition nach Chinesisch-Tibet teilzunehmen, die sich zum Ziel gesetzt hatte, den 7600 m hohen Minya-Konka kartographisch aufzunehmen. Die Ergebnisse, der damaligen chinesischen Regierung abgeliefert, sind uns unzugänglich. Was uns aber von dieser Expedition bleibt, sind die wunderschönen Bleistiftzeichnungen und Aquarelle aus Tibet, und wer je dem Jubilar hat zuhören können, wenn er von dieser Expedition erzählt, dem werden diese Stunden unvergeßlich bleiben.

Die berufliche Entwicklung von Eduard Imhof ist durch eine seltene Geradlinigkeit gekennzeichnet. Günstige Umstände, wie Krankheit und Erreichen der Altersgrenze seines Vorgängers an der ETH im Zeitpunkt der Diplomerwerbung, oder der in aller Welt in ungeahntem Maße zunehmende Bedarf an Karten und Plänen mögen bei der außergewöhnlichen Laufbahn des Gefeierten mitgespielt haben; viel wichtiger und allein maßgebend ist jedoch die so außerordentlich glückliche Vereinigung des Künstlers mit dem kritischen Geographen und Geodäten in einer Person. So kann die berufliche Laufbahn in wenigen Worten beschrieben werden: Frühjahr 1919 Diplom als Vermessungsingenieur ETH; anschließend Assistent am Geodätischen Institut bei Prof. Baeschlin;

Herbst 1919 Lehrauftrag für Plan- und Kartenzeichnen; 1925 Wahl zum außerordentlichen Professor für Topographie und zum Vorsteher des Kartographischen Institutes; 1949 Beförderung zum ordentlichen Professor für Plan- und Kartenzeichnen und Kartographie an der ETH; 1952 bis 1954 und 1962 bis 1964 Vorstand der Abteilung für Kulturtechnik und Vermessung an der ETH.

Es wäre unmöglich, die einzelnen Leistungen von Eduard Imhof auf dem Gebiete der Landkartengestaltung aufzuzählen; es kann nur versucht werden, in einer Gesamtschau das kaum übersehbare Werk zu würdigen. Schon vor Eduard Imhof nahm die Schweiz eine führende Stellung auf dem Gebiete der Kartographie ein – eine Stellung, die ihr wegen der hervorragenden graphischen Gestaltung der Dufourkarte und später der Siegfriedkarte zufiel. Als besonders glücklich galt in den schweizerischen Kartenwerken die Geländedarstellung. In der Dufourkarte war die erstaunliche plastische Wirkung durch eine Schraffenzeichnung mit schiefer Beleuchtung erreicht worden; eine Darstellung, die schon längst bekannt, von den meisten Ländern jedoch zugunsten eher schematischer, manierhafter Schraffenzeichnungen aufgegeben worden war, bei denen zwar die Böschungen richtiger als in der Dufourkarte beurteilt werden konnten, bei denen aber die Anschaulichkeit in den steileren Gebieten verlorenging. In der Siegfriedkarte fiel, namentlich in den späteren Blättern, die genaue Geländeaufnahme und die Darstellung der Felsen mit Felsschraffen auf, die als künstlerische Leistungen betrachtet werden dürfen. Spätere Karten, teilweise amtliche, teilweise solche aus privaten Anstalten, zeichnen den Weg vor, den Eduard Imhof später mit so großem Erfolg beschritt, nämlich die Reliefkarte mit Höhenkurven und Schummerung in schiefer Beleuchtung, vorbereitet durch große Topographen aus dem Ende des 19. Jahrhunderts, wie Imfeld, Becker und andere. Für Eduard Imhof lagen die Verhältnisse insofern günstiger als für seine Vorgänger, als ihm viel bessere Kartenunterlagen zur Verfügung standen, da in der Photogrammetrie eine Methode mehr und mehr zur Anwendung gelangte, die höchste Genauigkeit in der Geländeaufnahme liefert. Zudem konnte Eduard Imhof Reproduktionsmethoden einsetzen, bei denen viel weitere Differenzierungen in den Farben möglich sind, als das bis vor wenigen Jahrzehnten noch der Fall war. Das Verdienst von Eduard Imhof liegt darin, sich diese neuen Methoden zunutze gemacht zu haben und dabei auf Grund logischer Überlegungen mit außerordentlichem künstlerischem Geschick und Können Schönes zu schaffen und so zum «Rembrandt der Kartographie» zu werden, wie ihn vor einigen Jahren ein deutscher Geodät und Philosoph bezeichnet hat. Vergleicht man Karten verschiedener Epochen aus der Schaffenszeit Eduard Imhofs, so stellt man manche Wandlung fest. Immer mehr ist es ihm gelungen, durch Anwendung geeigneter Farben – in den neueren Karten herrschen Blau- und Grüntöne vor – das Gelände naturgetreu abzubilden, wobei er die kartographischen Mittel je nach Gelände anders einsetzte, so etwa in den Fällen, wo er für einzelne geeignete Gebiete statt der üblichen

Nordwestbeleuchtung die früher namentlich von Prof. Albert Heim geforderte Südbeleuchtung einführt.

Ähnlich wie bei den Karten, so zeigt sich das Bestreben nach möglichst genauer Naturdarstellung bei den Panoramen und insbesondere bei den Reliefs. Hier hat Eduard Imhof Werke von erstaunlicher Genauigkeit und Schönheit geschaffen; erwähnt seien die an der Landi 1939 so sehr bewunderten Reliefs der Windgällen und des Bietschhorns.

War bisher von der Geländedarstellung in der Karte die Rede, so verdient die Bearbeitung des wiederzugebenden Karteninhaltes, «der Situation», durch Eduard Imhof nicht weniger Beachtung. Er gehört zu den modernen Kartographen, die sich schon früh in systematischer Weise mit der Frage auseinandersetzen, was in einer Karte eines bestimmten Maßstabes wiedergegeben werden kann. Vielleicht sind die von Eduard Imhof herausgegebenen Schulatlanten erste Dokumente der durchdachten kartographischen Darstellung statistisch erfaßbarer Gegebenheiten auf der Erdoberfläche, stehen doch diese Atlasblätter in deutlich erkennbarem Gegensatz zu gleichzeitig erschienenen Schulatlanten des Auslandes. Bildet in der topographischen und geographischen Karte die Darstellung des Geländes den Hauptgegenstand, wobei die Situation das direkt Wahrnehmbare, wenn auch in konventioneller Form, wiedergibt, so tritt in den thematischen Karten die Darstellung des Geländes und der Situation gegenüber der statistisch-graphischen Erfassung von gedanklichen Zusammenhängen zurück. Auch hier stellt sich das Problem der Auswahl des Darzustellenden und der geeigneten graphischen Darstellungsmittel. Eduard Imhof hat in den letzten Jahren gerade auf diesem Gebiet mit klaren Einsichten bahnbrechend mitgewirkt, wobei sein Einfluß im Ausland nicht geringer war als in der Schweiz.

Eduard Imhof hat in mehr als hundert Aufsätzen und Abhandlungen seine Auffassungen über Kartengestaltung, Karteninhalt, Reproduktionsmethoden, auch über das so heikle Problem der Nomenklatur, der Fachwelt und weiterem interessiertem Publikum klargemacht. Alle seine Aufsätze zeichnen sich durch eindringliche, leichtverständliche Sprache und Darstellung aus, und manches der von andern Autoren kompliziert behandelten Probleme scheint nach der Lektüre der Auffassungen des heutigen Jubilars einfach.

Unter den Publikationen ist besonders das Buch «Gelände und Karte», herausgegeben vom Eidgenössischen Militärdepartement, bekannt geworden – ein Werk, das besser als jedes andere auf das Wesen der Karte eingeht und zeigt, welche Fülle von Informationen eine Karte liefert und wie Karten gebraucht werden sollen.

Sprachen wir bisher von den persönlichen Leistungen Eduard Imhofs, so erscheint die Mitwirkung und Beratung bei offiziellen Kartenwerken nicht weniger bedeutungsvoll. Er war es, der in den Jahren vor der Inangriffnahme der heutigen Landeskarten in zahlreichen Publikationen für das zu erstellende Kartenwerk maßgebende Richtlinien festlegte und der auch später immer wieder der Landestopographie sowie weiteren amtlichen und privaten Stellen Ratschläge über die Plan- und

Kartenwerke erteilte. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang die Beratung der türkischen Landesregierung in der Frage der graphischen Gestaltung ihrer topographischen Kartenwerke. Der wertvollen Mitarbeit von Eduard Imhof erfreuen sich zahlreiche wissenschaftliche Vereinigungen, wie etwa die der Geographen, der Kartographen, der Photogrammeter, der Alpen-Club, und manche dieser Verbände hat er als Vorsitzender während Jahren erfolgreich geleitet.

In Anerkennung seiner Leistungen sind Eduard Imhof zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. Erwähnen wir unter ihnen die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich, die goldenen Sven-Hedin- und David-Livingstone-Medaillen, die silbernen Medaillen der Geographischen Gesellschaften von München und von Brüssel sowie die Ehrenmitgliedschaften zahlreicher ausländischer und schweizerischer wissenschaftlicher Gesellschaften.

Wenn Prof. Imhof nun in das achte Jahrzehnt eintritt und damit die Professur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule aufgibt, so tut er dies nicht, um bereits das Otium cum dignitate zu genießen. Dazu könnte sich der noch äußerst Rüstige kaum entschließen. Vielmehr möchte er den größten Teil seiner Zeit der Bearbeitung des schweizerischen Landesatlases widmen, eine Aufgabe, die ihm vom Gesamtbundesrat übertragen worden ist. Gehört die Schweiz auch zu den Ländern, die mit der Herausgabe eines derartigen Atlases im Rückstand sind, so besteht doch kein Zweifel, daß aus den Händen von Prof. Imhof ein Werk entstehen wird, das sich durch eine gedankliche Verarbeitung und eine graphische Darstellung auszeichnet, die bei früher entstandenen Werken kaum anzutreffen ist.

Noch sei in wenigen Worten der Lehrtätigkeit des von der ETH Scheidenden gedacht. Prof. Imhof war ein begeisternder Lehrer, dem es gegeben war, mit wenigen Strichen den Studenten das zu zeigen, auf was es in einer Karte oder einem Plan ankommt, und dem es in den Vermessungsübungen, an denen er während Jahrzehnten mitwirkte, gelang, mit Geduld auch den weniger Begabten die nicht immer leichten Probleme der Vermessung zu zeigen. Es gibt heute wohl keinen Absolventen der Bau-, Kultur- und Vermessungsingenieurabteilung unter 65 Jahren, der nicht von Prof. Imhof geschult worden wäre, und sie alle sind ihm herzlich verbunden für die genußreichen Stunden, namentlich die des persönlichen Gesprächs, die er ihnen während des Studiums bot.

Mit dem Abschied von der ETH hat ein langer Abschnitt im Leben von Prof. Imhof den Abschluß gefunden. Weitere Etappen des Schaffens und Wirkens stehen bevor. Wir wünschen dem Jubilar von Herzen weiteren Erfolg.

F. Kobold